



Schwörtagsrede 2016

von Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger

1. Juli 2016 um 18 Uhr im Schwörhof

Sehr geehrte Damen und Herren Mandatsträger,
liebe Esslingerinnen und Esslinger,
liebe Gäste aus unseren Partnerstädten,
liebe Anwesende,

Schwörtag! Der Bürgerschaft Rechenschaft über das politische Wirken abzulegen, gehört zu den vornehmen Pflichten des Oberbürgermeisters der ehemaligen Freien Reichsstadt. Wenn es diese Tradition nicht gäbe, so müsste man sie geradezu erfinden, denn in den Städten bündeln sich wie unter einem Brennglas alle Fragen des Zusammenlebens in einer Gesellschaft. Die Städte sind insofern auch Seismografen, ja geradezu Frühwarnsysteme aller gesellschaftlichen Fragestellungen. In Zeiten der Veränderung gilt dies mehr denn je.

Die Polis Esslingen definiert sich über ihre Akteure, über die Menschen, denen sie Heimat wurde und den Menschen, die in unserer Stadt wirken. Das Grundverständnis von Politik leitet sich übrigens aus dem Begriff der Polis, also der Bürgergemeinde ab. Einfacher formuliert: Ohne Städte ist kein Staat zu machen; und dies beweisen Sie als Bürgerschaft eindrucklich.

An drei Themen, die das politische Spannungsfeld einer nachhaltigen Entwicklung Esslingens beschreiben und uns politisch zentral beschäftigen, möchte ich dies verdeutlichen:

- ❖ Die Integration von Menschen auf der Flucht hier in Esslingen.
- ❖ Die Erwartungen der Bürgerschaft an die Daseinsvorsorge, also Infrastrukturangebote und Dienstleistungen.
- ❖ Die Finanzierung der Erwartungen und Notwendigkeiten sicher zu stellen und damit allen Merkmalen einer nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden.

Finanzierung von Erwartungen und Notwendigkeiten

Mit Letzterem – dem Finanzaspekt – möchte ich beginnen. Nicht zuletzt weil dieses Merkmal in den Diskussionen um unsere Strategien und Projekte zur Nachhaltigkeit regelmäßig zu kurz

STADT ESSLINGEN AM NECKAR



kommt. Alle Menschen schätzen eine gute Infrastruktur und gute Hilfsangebote, aber sie mögen nicht gerne Steuern zahlen. Dies macht die Sache nicht gerade einfach.

Alle Erwartungen an die Daseinsvorsorge und die öffentlichen Leistungen müssen auch nachhaltig finanziert sein. Dies ist die Geschäftsgrundlage für alle politischen Entscheidungen. Und in diesem Sinn muss sich glaubhafte Politik auch immer an der finanziellen Machbarkeit orientieren.

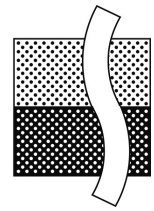
Die Vorschläge dazu, dies auch mittelfristig zu gewährleisten, liegen dem Gemeinderat vor. Keine leichte Kost, wenig vergnügungssteuerpflichtig, aber sehr konkret. Man kann sehr wohl unterschiedlicher Auffassung zu einzelnen Vorschlägen sein. Aber letztlich müssen wir uns verständigen.

Ich werbe darum, dann auch den vereinbarten Vorschlägen zu folgen. Wir müssen ein anwachsendes strukturelles Defizit von jährlich 9,2 Millionen Euro bis 2020 abbauen, um unsere ökonomische Nachhaltigkeit zu sichern. Alle Fraktionen des Gemeinderats haben ein solches Konzept konkret gefordert und als Oberbürgermeister schließe ich mich dieser Forderung an. Jetzt müssen wir im Gemeinderat über einen Maßnahmenkatalog entscheiden, der auch Einnahmeerhöhungen – und dazu gehören Steuern, Effizienzsteigerung und Standardanpassung – beinhaltet. Das geht nicht ohne Verzicht.

Unser Maßnahmenplan sieht vor, dass die Lasten gleichmäßig auf viele Schultern verteilt werden und die Lebensqualität in der Stadt mit ihren sozialen und kulturellen Angeboten auf gutem Niveau gehalten werden kann. Wenn wir unserer politischen Verantwortung gerecht werden wollen, führt an diesen Entscheidungen kein Weg vorbei. Ihnen etwas anderes zu versprechen, wäre nicht redlich.

Und noch etwas empfehle ich Ihrer Aufmerksamkeit: Alle politisch gewählten Vertreter müssen sich daran messen lassen, das selbst gesteckte Ziel auch zu erreichen. Nicht in Appellen und Grundsatzbezeugungen, sondern konkret.

Wann wir uns im Gemeinderat auf ein mehrheitsfähiges Paket verständigen, wird sich weisen. Dass es ein solches geben muss, steht jedoch außer Frage. Die Konsolidierungsvorschläge sichern nach wie vor ein umfangreiches Angebot in den Netzwerken von Kultur, Sozialem und auch Sport und sind damit die Gewähr von Lebensqualität für breite Bevölkerungsschichten in Esslingen. Teilhabe am Leben in der Stadt soll weiterhin nicht nur für wohlhabende Menschen möglich sein.



Wahrnehmung sozialer Verantwortung

Zur Wahrnehmung von sozialer Verantwortung gehört, dass die gesamte Bürgerschaft einbezogen und nicht ausgeblendet wird. Jede andere Haltung passt nicht zum Verständnis der alten Reichsstadt, nicht zu unseren Grundwerten und wäre nur Wasser auf die Mühlen der rechtspopulistischen Kräfte in Staat und Land.

Einer der größten Errungenschaften unserer Gesellschaft ist der soziale Frieden in der Stadt. Vor dem Hintergrund, dass sich Einkommensverhältnisse immer weiter auseinander entwickeln und es nicht mehr selbstverständlich ist, vom Lohn seiner Arbeit auch leben zu können, hat sich die Lebenswirklichkeit vieler Menschen dramatisch verändert. Jedes siebte Kind ist mittlerweile auf Hartz 4 angewiesen und der gerade erhöhte Mindestlohn wird weite Kreise vor Altersarmut nicht schützen.

Soziale Dienste scheinen nunmehr der Kitt der Gesellschaft zu sein und gerade die Arbeitsplätze in diesen, so notwendigen Diensten werden signifikant schlechter bezahlt als andere Arbeit. Das hat viele gesamtgesellschaftliche Ursachen, aber in unserer Stadt schlagen sich die Probleme der Menschen unmittelbar nieder. Meine Bürgersprechstunden sind angefüllt mit diesen Themen.

Für eine Familie mit einem normalen Einkommen, ist es in Esslingen auf dem freien Markt gar nicht mehr möglich, eine Wohnung zu finden. Für die Daseinsvorsorge aller ist aber ein Angebot an bezahlbarem Wohnraum notwendig. Ohne die mehr als 3.500 Wohnungen der Esslinger Wohnungsbau als halbstädtischem Unternehmen und ohne die geförderten Bestände von Baugenossenschaft und ändern Trägern würde sich das Drama auf dem Wohnungsmarkt zur Tragödie entwickeln.

Wachstum, Wohnraum und Wirtschaft

Deshalb auch unser Bündnis für Wohnen mit Verteilung der Angebote auf die verschiedenen Wohnungsteilmärkte, deshalb auch unsere Anstrengungen, Wohnungsbauflächen zu aktivieren. Und in den Flächen, die wir aktivieren wollen, sollen Angebote für die unterschiedlichen Wohnungsmarktsegmente entstehen. Das Baurecht wird bei zusammenhängenden Flächen nur noch gewährt, wenn auch preiswerte Wohnungen realisiert werden.

STADT ESSLINGEN AM NECKAR



Persönlich kann ich die Anliegen der betreffenden Flächen verstehen, wenn sie sich kritisch distanziert dagegen wehren. Gemeinderatsentscheidungen beinhalten aber mehr als die Summe der Einzelinteressen und haben das Gemeinwohl der gesamten Stadt im Blick.

Das Land hat seine Prognosen längst fortgeschrieben. Die Einwohnerschaft nimmt zu. Unabhängig von den Farben der Landesregierung. Auch die Region Stuttgart wächst und hat nach langer Zurückhaltung ihre Wachstumsprognosen aktualisiert. Esslingen kann sich dieser Entwicklung nicht entziehen.

Esslingen ist kein gallisches Dorf. Esslingen wächst und wir sollten dankbar sein, weil dieses Wachstum auch unseren Wohlstand sichert. Wenn wir nicht mitwachsen, werden unsere Steuereinnahmen sinken, weil das Steueraufkommen bei steigender Gesamtbevölkerung im Land natürlich pro Kopf sinkt. Das ist nicht politische Deutung, sondern reine Mathematik.

Zusätzlich gehen 200.000 Menschen in den nächsten Jahren in der Region und auch in Esslingen in den Ruhestand. Der ist erarbeitet und verdient und ich wünsche allen ein langes Leben. Wir brauchen aber Wohnraum für die Menschen, die dann die Arbeitsplätze ausfüllen, um unsere Renten zu sichern. Mit Sorge stelle ich immer wieder fest, dass sich für volkswirtschaftliche Zusammenhänge, für die Wirtschaft und für die Sicherung von Arbeitsplätzen, wenig Menschen interessieren und das Bemühen darum – höflich formuliert – als Lobbyarbeit angesehen wird. Ich würde mir sehr wünschen, dass Bürgerausschüsse und Bürgerinitiativen sich mehr als seither mit dem Wirtschaftsstandort und einer nachhaltigen Finanzwirtschaft beschäftigen.

Dabei sind gut bezahlte Arbeitsplätze und die Steuern, die von den Unternehmen und den Arbeitnehmern gezahlt werden, die Geschäftsgrundlage aller öffentlichen Daseinsvorsorge und das heißt die Finanzierung von Bildung, Betreuung und auch Soziales und Kultur.

Wir sind angewiesen auf eine prosperierende Wirtschaft, um unsere Nachhaltigkeit, und das heißt ganz konkret unsere Schulentwicklung, unsere Altenheime – zwei sind gerade wieder im Bau –, die Sanierung der Brücken und Straßen, in den nächsten 10 Jahren und auch um unsere ökologischen Projekte zu finanzieren.

Gerade die ökologischen Fragestellungen nicht nur an Umwelttagen in den Fokus zu nehmen, sondern im städtischen Haushalt materiell zu dotieren, ist uns wichtig. Unsere Klimaziele sind ehrgeizig und konkret und unsere Projekte, diese Ziele auch zu erreichen, werden in Landes-, Bundes- und auch europäischen Wettbewerben immer wieder ausgezeichnet.

STADT ESSLINGEN AM NECKAR



Wir entwickeln gerade eine klimaneutrale, das heißt CO₂-freie neue Weststadt mit ca. 500 Wohnungen und insgesamt mehr als 100.000 m² Fläche einschließlich des Hochschulgeländes. Wir sind dabei, dafür Bundesfördermittel in Millionenhöhe zu akquirieren, als ganz aktuelles Beispiel. Ein Projekt dieser Größenordnung mit einem so ambitionierten Energiekonzept ist bislang deutschlandweit einmalig.

Das entbindet uns aber nicht von der Pflicht, weitere, zusätzliche Flächen für Wohnungsbau in Esslingen zur Verfügung zu stellen. Wir haben mit dem gemeinsamen Dialog Stadtentwicklung zwischen Bürgerschaft, Politik und Verwaltung eine gute Grundlage dazu erstellt. Dies ist ein tragfähiges Modell, das wir uns auch nicht zerreden lassen sollten und Geschäftsgrundlage für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans ist und bleibt.

Und für alle politischen Vertreter gilt: Wer die soziale Verantwortung in unserer Stadt ernst nimmt, muss bezahlbaren Wohnraum für unsere Bürgerschaft ermöglichen und den Flüchtlingen über ein theoretisches Willkommen und Obdach hinaus auch Raum zum Leben, zur Teilhabe bieten. Und wer die nachhaltige Finanzierung der Infrastruktur sicherstellen will, der muss in der Klimahauptstadt Esslingen, ausgezeichnet zuletzt 2015, auch bereit sein, zusätzliche Flächen für Wohnungsbau zu akzeptieren. Die Stadt gehört nicht nur den Wohnungsbesitzenden sondern auch den Wohnungssuchenden. Ich werbe für mutige Entscheidungen. Das sind wir nicht nur uns um unserer eigenen Glaubwürdigkeit, sondern auch unseren Kindern schuldig.

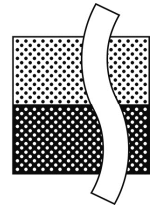
Entwicklungen in der Europa- und der Weltpolitik

Die Erwartungen der Bürgerschaft an die Politik sind immens und auf allen politischen Ebenen mehr denn je von Befindlichkeit und persönlichen Interessen geprägt. Das spüren wir in der Kommunalpolitik sehr stark, diese Entwicklung hat aber ihren Ursprung in den großen weltpolitischen Strömungen.

Wir haben gravierende Verwerfungen in den Bürgerschaften der westlichen Welt zu verzeichnen. Zum ersten Mal stimmt in Zentraleuropa, in Österreich, die Hälfte der Bevölkerung, minus ein paar Tausend, für einen Rechtspopulisten.

Das Autoritäre marschiert, in Ungarn, in Polen, in der Türkei. Und drei eben erfolgte oder kommende Wahlen haben das Potenzial der Verschärfung in sich:

STADT ESSLINGEN AM NECKAR



- ❖ Der vor wenigen Wochen von den Briten beschlossene Austritt aus der EU.
- ❖ Die Präsidentschaftswahl in USA im November, in der Trump die Schutzgelderpressung nach dem Patenprinzip zur Staatsdoktrin erklärt! Das heißt im Klartext: Wer Amerika nicht für seine militärischen Schutzleistungen bezahlt, muss schauen wie er ohne sie klarkommt. In der Unterstützung von Trump wird die Angst der weißen Mittelschicht Amerikas vor dem Absturz sichtbar.
- ❖ Und schließlich die Präsidentschaftswahlen in Frankreich im April 2017.

Kommt zum Erfolg von Brexit noch Trump in Amerika und Le Pen in Frankreich, sieht die Welt anders aus als gegenwärtig. Düsterer, nationalistischer, autoritärer. Da wären dann Österreich und England die letzten Weckrufe gewesen.

Im Aufstieg der Rechten weltweit bricht sich ein aufgetauter Widerwille gegen die Eliten oder das, was man dafür hält Bahn, eine Verachtung gegen alles Etablierte, untrennbar verbunden mit dem Gefühl von Kränkung und Benachteiligung. Die 62 reichsten Menschen weltweit besitzen mehr als die übrigen 7,2 Milliarden Menschen zusammen.

Spitzenmanager bei VW genehmigen sich Boni-Zahlungen in zweistelliger Millionenhöhe statt Verantwortung für Betrug zu übernehmen. Das empfinden die Menschen als nicht gerecht.

Dass die EU ihre eigenen Regeln immer wieder neu interpretiert, dass die Verantwortlichen der Finanzkrisen nie zur Rechenschaft gezogen wurden, macht es den Feinden der Freiheit leicht, die eigene Verachtung der Rechtmäßigkeit zu legitimieren. Und die Rechtspopulisten maßen sich immer dreister an, für die Menschen im Land zu sprechen. An niedere Instinkte zu appellieren, beleidigen, provozieren, relativieren.

Was ist aus unserem Europa der Aufklärung und der Kultur nur geworden, könnte man meinen? Wir sind immer noch das Land von Kant, Schelling und Hegel! Ist uns dies gar nichts mehr wert? Europa, das war eigentlich eine Schicksalsgemeinschaft und ist heute mehr denn je nur noch ein Selbstbedienungsladen für Mitgliedstaaten.

Der Rechtspopulismus und das Säen von Zweifeln am friedlichen Miteinander tragen Züge von Volksverhetzung. Im Landtag von Baden-Württemberg sitzen Holocaust-Leugner, die sich zu Dissidenten stilisieren. Wir sind gefordert und wir müssen kämpfen für unsere liberalen Grundwerte und nicht nur in routinierter Empörung auf die AfD eindreschen, auch wenn sich die

STADT ESSLINGEN AM NECKAR



Protagonisten dieser Bewegung gerne und mit Absicht aus der seriösen politischen Debatte, in die Niederungen populistischer Simplifizierung begeben.

Auf der Strecke bleibt auf jeden Fall die Kultur der politischen Auseinandersetzung. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen sind komplex, vielfältig und konfliktrichtig.

Die 4. technische Revolution, also die Verzahnung der industriellen Produktion mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik, verändert nicht allein, was wir produzieren und wie wir es tun, sie formt auch unsere Identität – unsere Gewohnheiten, Interessen und Weltanschauungen – grundlegend um. Und sie wird zum Wegfall traditioneller Arbeitsgebiete und Arbeitsplätze führen.

Um uns diesen Herausforderungen nicht nur mit hohem Engagement, sondern auch in Würde stellen zu können, brauchen wir auch in Esslingen eine Kultur der Auseinandersetzung, die von gegenseitiger Achtung für die Leistung und vor der Meinung des jeweils anderen geprägt ist. Ton und Stil der Äußerungen gegenüber ehrenamtlichen Gemeinderäten – und der Verwaltung sowieso – haben in den sozialen Netzwerken und in der politischen Diskussion einen nie geahnten Tiefpunkt erreicht. Wir sollten bedenken: Jeder von uns ist immer auch der Andere!

Es gibt aber auch viel Gutes zu bilanzieren

Esslingen bietet sehr differenzierte und höchst lebendige soziale, kulturelle, schulische oder sportliche Netzwerke. Sie stehen für die große Lebensqualität und schaffen Identifikation. Vor allem Sie prägen diese Netzwerke aktiv mit.

Esslingen kann inzwischen über 220.000 Übernachtungsgäste und 3 Mio. Tagestouristen im Jahr begrüßen. Tendenz weiter steigend.

Unsere Stadt kann froh darüber sein über die vielen lokalen Partner, die sich von den Unternehmen über den Handel bis zur Ingenieurstadt für den Standort Esslingen engagieren und hier mit uns und erheblichen Investitionen ihre Zukunft gestalten. Und etwa auf dem Hengstenbergareal mit rund 400 Arbeitsplätzen und einem Mix aus Bildungseinrichtungen, Wohnen und Dienstleistungen inzwischen selbstbewusst eine Esslinger Erfolgsgeschichte als Teil der neuen Weststadt geschrieben haben.

STADT ESSLINGEN AM NECKAR



Erfolgreich und breit entwickelt ist auch das freiwillige ehrenamtliche Engagement, neben einer professionellen Sozialberatung eine tragende Säule der Hilfe und Betreuung auf dem Weg zur Integration.

Ich bin dankbar und froh darüber, dass Menschen auf der Flucht in Esslingen mit Respekt und zugewandt aufgenommen werden. Vom ersten Tag an. Mit großer Anerkennung möchte ich mich bei der Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern bedanken, die sich ehrenamtlich in Esslingen einbringen bei der Aufnahme von Menschen auf der Flucht. Voraussichtlich 1800 Menschen werden wir in diesem Jahr in der Erstaufnahme Obdach anbieten und jährlich ca. 400 Menschen Wohnung und Heimat ermöglichen müssen.

Gleichermaßen ein großer Dank an das DRK, die AWO, die Kirchen, Feuerwehr, alle sozialen Dienste, Organisationen wie den CVJM und neue Partner wie die Hoffnungsträgerstiftung für beherzte Bereitschaft, die Hände zu reichen und sich aktiv einzubringen.

Wir haben keine andere Wahl als diese Herausforderung erfolgreich und gemeinsam zu bewältigen. Gemeinsam, offen, selbstbewusst sollten wir auch die anderen aktuellen Herausforderungen angehen. Die Erfolge der vergangenen Jahre zeigen, was Hartnäckigkeit, gutes Chancenmanagement und Gemeinsinn ermöglichten.

Wenn wir uns alle anstrengen und stets die Chancen zum Erfolg höher bewerten als mögliche Risiken, wird die Zukunft gut gelingen. Darauf möchte ich mich mit ihnen verständigen. Nicht nur, aber besonders auch an diesem Schwörtag.

Danke für die fast immer sehr sachlich-konstruktive Atmosphäre bei den Beratungen auch schwieriger Themen im Gemeinderat. In den Dank beziehe ich bewusst auch die mehr als 4000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Esslingen ein. Herzlichen Dank für Ihre aktive Mitwirkung.

Liebe Gäste, Danke für Ihre Beiträge zur städtischen Gemeinschaft, für Ihr Kommen und Ihr Vertrauen. Und auf gute Begegnungen nicht nur beim Bürgerfest.